

Blauzungenkrankheit in Deutschland

In Deutschland wurde diese für den Menschen nicht gefährliche Infektion erstmalig am 20.08.2006 diagnostiziert, nachdem die Blauzungenerkrankung bereits am 17/18.08.2006 im niederländischen Kerkrade im Dreiländereck Deutschland-Niederlande-Belgien festgestellt wurde. Die Zahl der betroffenen Betriebe ist in Deutschland mittlerweile auf 744, in Belgien auf 626 und in den Niederlanden auf 437 angewachsen (Stand Ende November 2006). Momentan ist Thüringen noch nicht von diesem Krankheitsgeschehen betroffen. Teile des Freistaates befinden sich jedoch in einer Restriktionszone, was zu erheblichen Einschränkungen des Zuchttierverkehrs führt. Deshalb sollen an dieser Stelle einige wichtige Fragen zur Blauzungenkrankheit beantwortet werden.

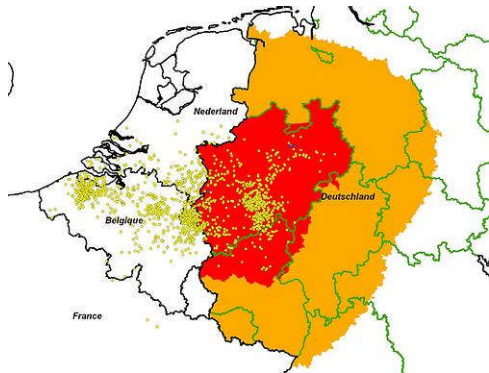


Abb1: Ausbreitung der Blauzungenkrankheit im November 2006

gelb: Restriktionszone (Beobachtungsgebiet) (150 km)

rot: Sperrgebiet (20 km)

1. Was ist die Blauzungenkrankheit (Bluetongue)?

Die Blauzungenkrankheit (Bluetongue) ist eine nicht ansteckende Krankheit, die von Insekten übertragen wird; das heißt, eine direkte Übertragung von Tier zu Tier ist nicht möglich. Es erkranken vor allem Schafe und Rinder. Die Krankheit wird durch ein Virus aus der Gruppe der Orbiviren hervorgerufen, das in 24 verschiedenen Serotypen vorkommt. Die Krankheit wurde vor dem August 2006 in Deutschland noch nicht nachgewiesen.

2. Ist die Krankheit für den Menschen gefährlich?

Der Erreger der Blauzungenkrankheit ist für Menschen nicht gefährlich. Fleisch und Milchprodukte können ohne Bedenken konsumiert werden.

In Ländern, in denen die Blauzungenkrankheit immer wieder ausbricht, sind bisher noch keine Menschen daran erkrankt.

4. Wo ist die Krankheit bisher aufgetreten?

Weltweit kommt die Blauzungenkrankheit vor allem in warmen Ländern zwischen dem 35. südlichen und dem 44. nördlichen Breitengrad vor. Die Krankheit ist bereits in vielen Mittelmeer-Ländern aufgetreten.

5. Welche Tiere sind betroffen?

Es erkranken Schafe, Rinder und Ziegen. Klinische Symptome zeigen aber vor allem die Schafe. Infizierte Rinder erkrankten bei den bisherigen Ausbrüchen (z.B. in Afrika oder Italien) selten. Bei den jetzigen Ausbrüchen in Deutschland ähneln die Symptome beim Rind jedoch denen der Maul- und Klauenseuche (Erosionen am Flotzmaul und Euter). Auch bei amerikanischen Wildwiederkäuern wurden Fälle von Blauzungenerkrankheit beschrieben. Über die Anfälligkeit europäischer Wildwiederkäuer (Reh, Rothirsch u. a.) ist aber bisher kaum etwas bekannt.

6. Wie wird die Blauzungenkrankheit übertragen?

Sie wird durch Culicoides Mücken (Gnitzen) übertragen. Diese saugenden Insekten nehmen das im Blut eines bereits infizierten Tieres zirkulierende Virus während des Saugaktes auf und übertragen es beim nächsten Saugen auf ein anderes Tier. Eine Übertragung durch Kontaktinfektion unter Tieren ebenso wie eine generelle Übertragbarkeit auch auf den Menschen ist nicht bekannt. Eine weitere Möglichkeit ist die iatrogene Übertragung mit viruskontaminierten Spritzen im Rahmen tierärztlicher Tätigkeiten. Da Culicoides-Mücken sehr leicht sind, können sie sehr leicht durch den Wind verfrachtet werden.



Abb. 2: Culicoides-Mücke

Temperaturen unter 12°C reduzieren die Aktivität der Culicoides-Mücken beträchtlich. Deswegen konnte sich die Blauzungenkrankheit bisher nur bis in das südliche Europa ausbreiten.

Laut Untersuchungen des OIE-Referenzlabors ist für die jüngsten Ausbrüche der Blauzungenkrankheit ein dem europäischen Klima angepasstes Insekt, die Stechmücke „Culicoides dewulfi“, als Vektor verantwortlich. Zuvor hatte man angenommen, dass die Ausbreitung der Tierseuche durch das in Afrika vorkommende Insekt „Culicoides imicola“ verursacht wurde. Man hofft dennoch weiterhin auf kälteres Wetter und damit auf einen Rückzug der Insekten

7. Woher kommt der Name Blutongue (blaue Zunge)?

Eine der wichtigsten klinischen Zeichen ist die Rötung und Anschwellung der Maulschleimhaut und auch der Zunge. Die Zunge wird oft blau-violett und hängt auch manchmal durch die Schwellung aus dem Maul heraus. Daher der Name Blutongue.

8. Wie lange ist das Blauzungenvirus im Blut nachweisbar?

In den Säugetierwirten kann sich das Blauzungenvirus vermehren und ist bei Schafen bis zu 60, bei Rindern bis zu 100 Tagen nach der Infektion im Blut nachweisbar.

9. Wie erkennt man die Krankheit?

Bei treten hier nach einer Inkubationszeit von 2 bis 15 Tagen folgende Symptome auf:

- 6 bis 8 Tage anhaltendes Fieber
- Hyperämie bzw. Kongestion (vermehrte Blutfülle) der Kopfschleimhäute
- Hämorrhagien (innere Blutungen)
- Ödembildung (Schwellung infolge der Ansammlung von Flüssigkeiten im Gewebe) an Lippen, Augenlidern und Ohren
- Zyanose (blaurote Färbung infolge mangelnder Sauerstoffsättigung des Blutes) im Maulbereich und der Zunge
- Geschwüre und Erosionen an den Schleimhäuten
- häufig schaumiger Speichelfluss, Nasenausfluss (eventuell eitrig) und Atembeschwerden
- Lahmheiten, hervorgerufen durch Muskel- und Klauensaumentzündung
- mitunter auch Aborte (Fehlgeburten) und angeborene Missbildungen

- Die Sterblichkeit der erkrankten Tiere ist je nach Tierart und Region unterschiedlich hoch. Bei den Erkrankungsfällen in Deutschland erkrankten nur einzelne Schafe einer Herde. Blutuntersuchungen ergaben eine Infektionsrate von 3-5%.



Abb. 3: geschwollener Kopf bei Blauzungenkrankheit



Abb.4: hochgradige Lahmheit durch Kronsaumentzündung bei Blauzungenkrankheit

10. Welche ähnlichen Krankheitsbilder gibt es?

Die Symptome der Blauzungenkrankheit passen zu vielen anderen hochansteckenden Krankheiten, wie z. B.

- Maul- und Klauenseuche (MKS),
- Schafpocken,
- Bovine Virusdiarrhoe - Musosal disease (BVD/MD),
- Bösartiges Katarrhalfieber,
- durch Pflanzenstoffe verursachte Photosensibilität und
- Vesikuläre Stomatitis.

11. Was ist zu tun, wenn Sie einen Verdacht haben?

Die Blauzungenkrankheit ist eine anzeigepflichtige Tierseuche. Ihre Bekämpfung ist in einer Verordnung des Bundes und in einer Richtlinie der Europäischen Union geregelt. Alle Tierhalter und Tierärzte sind verpflichtet, den aufgetretenen konkreten Verdacht dem Veterinäramt anzuzeigen.

Wer sich nicht sicher ist, sollte auf jeden Fall seinen Hoftierarzt oder den Schafgesundheitsdienst hinzuziehen.

12. Welche Sperrmaßnahmen müssen beachtet werden?

Um einen betroffenen Betrieb entsteht ein Sperrgebiet von 20 km. In diesem Gebiet sind Tierbewegungen weitgehend untersagt und die Tiere sind regelmäßig durch den Amtstierarzt zu untersuchen. In einem Umkreis von 150 km um die betroffenen Betriebe wird eine Restriktionszone gebildet (siehe Abb. 1). Innerhalb dieses Beobachtungsgebiets und in das Beobachtungsgebiet hinein können Tierbewegungen weitgehend ungehin-

dert erfolgen. Die Verbringung von lebenden empfänglichen Tieren aus der Restriktionszone heraus ist nur unter Auflagen und nach Untersuchungen möglich. Ob und in welchem Umfang in Ihrem Gebiet Sperrmaßnahmen Gültigkeit haben, erfragen Sie bitte bei Ihrem zuständigen Veterinäramt.

13. Was kann zur Risikoverringeringung getan werden

1. Aufstallung

Aufstallung der Wiederkäuer in den von Blauzungenkrankheit betroffenen Gebieten besonders von der Abenddämmerung bis nach der Morgendämmerung (hauptsächliche Mückenflugzeit). Mit der Aufstallung kann kein vollständiger Schutz bei jedem Einzeltier, aber eine starke Verminderung der Wahrscheinlichkeit des Befalls mit Gnitzen erreicht werden.

2. Behandlung mit Insektiziden/ Repellentien

Soweit eine Aufstallung nicht möglich ist, sowie als möglicher zusätzlicher Schutz vor einem Befall mit Gnitzen, sollten Wiederkäuer mit Deltamethrin behandelt werden. Es sollte eine Behandlung im Pour-on-Verfahren erfolgen, beispielsweise mit Butox[®] 7,5 mg/ml pour on (Intervet) oder Laproxin Delta[®] (Serumwerk Bernburg).

Die genannten Wirkstoffe gehören zu den Pyrethroiden. Sie haben einen abschreckenden Effekt gegen Insekten (Repellens) und eine schnell einsetzende Wirkung auf Insekten als Kontakt- und Nervengift.

14. Perspektive für das nächste Jahr

Wie unter Punkt 7 bereits hingewiesen wurde, überträgt die Stechmücke *Culicoides dewulfi* die Krankheit ebenfalls. Niederländische Forscher hatten bereits den Verdacht geäußert, dass diese Mücke für die Virusseuche verantwortlich sein könne. Auch das Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit hatte vermutet, dass auch mitteleuropäische Mücken als Überträger in Frage kommen. „Das Virus besitzt jetzt das Potenzial, sich in Europa auszubreiten“ erklärte die OIE.

Wie unter diesen Bedingungen Körungen und Auktionen sowohl in Thüringen als auch deutschlandweit organisiert werden können, ist im Moment noch nicht absehbar. Informationen dazu können Sie zu gegebener Zeit erhalten:

- vom zuständigen Amtstierarzt
- vom Schafzuchtverband
- vom Tiergesundheitsdienst der Tierseuchenkasse

Ansprechpartner: Dr. Udo Moog, Schafgesundheitsdienst der Thüringer Tierseuchenkasse

07743 Jena, Naumburger Str. 96b
Tel.: 03641/885512, mobil.: 0174 9078138

Bildnachweis: Dr. Adams, Schafgesundheitsdienst Nordrhein-Westfalen